



ABSTRACT

Big Data in aller Munde – Chancen großer Datensammlungen für die Ernährungswissenschaften

Prof. Dr. Iris Pigeot, Direktorin des Leibniz-Instituts für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS, Bremen

Der Begriff Big Data ist heutzutage allgegenwärtig: im Zusammenhang mit modernen Medien, zukunftsweisenden Technologien, dem Datenschutz aber auch im Kontext von Chancen und Herausforderungen in der Wissenschaft. Auffällig ist dabei, dass nur selten eine klare Differenzierung zwischen den Begriffen Big Data und großen Datensammlungen vorgenommen wird. Dabei beschreibt Big Data nur einen kleinen Bereich der Möglichkeiten, die große Datenmengen für die Forschung bieten.

Big Data bezieht sich auf nicht hypothesengetriebene Auswertungsmethoden, die auf unterschiedliche, nicht grundsätzlich qualitätsgeprüfte Quellsysteme angewendet werden. Diese spezielle Form der Auswertung ist in Deutschland, insbesondere aus Gründen des Datenschutzes, in der Forschungswelt noch nicht sehr verbreitet. Deutlich häufiger lässt sich dagegen eine andere Form großer Datensammlungen finden: groß angelegte Forschungsdatenbanken, die Daten, in der Regel strukturiert und qualitätsgeprüft, als Basis hypothesengetriebener Forschung bereitstellen. Zwischen diesen beiden Extremen liegen große Datenbanken, die nicht primär zur Forschung angelegt werden, wie etwa Abrechnungsdaten der Krankenversicherungen, die aber dennoch für diesen Zweck verwendet werden.

Für die Gesundheits- ebenso wie für die Ernährungswissenschaft besitzen alle drei Formen ihr eigenes Potenzial zur Beantwortung komplexer Fragestellungen. Die langfristigen Auswirkungen von Ernährung in unterschiedlichen Altersstadien auf die Gesundheit im gesamten Lebensverlauf oder die Zusammenhänge zwischen Lebensstil und Genetik sind hier nur zwei von vielen Beispielen. Auch ebnen große Datensammlungen den Weg zu einer personalisierten und selbstbestimmteren gesundheitlichen Versorgung. Mithilfe moderner

**52. Wissenschaftlicher Kongress der
Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V.
Ernährung und Umwelt –
Determinanten unseres Stoffwechsels**
11.-13. März 2015
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Medien sind die Menschen mehr und mehr in der Lage, auf Basis individuell festgelegter Grenzwerte ihr gesundheitsrelevantes Verhalten eigenständig zu kontrollieren.

Prof. Dr. Iris Pigeot

Direktorin
Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie - BIPS GmbH
Achterstraße 30
28359 Bremen
E-Mail: pigeot@bips.uni-bremen.de